



## Wie sah Kaiser Friedrich I. Barbarossa wirklich aus?

Viel wurde im Laufe der Zeit über Kaiser Friedrich I. Barbarossa geschrieben, aber so berühmt die Figur Barbarossa auch ist, es gestaltet sich doch äußerst schwierig ein genaues Bild von dieser Persönlichkeit zu zeichnen. Ein großer Zeitabstand (über 800 Jahre), schwierig zu interpretierende Quellen und eine erhebliche Anzahl an Sagen und Anekdoten verschleiern den Blick. Das wohl markanteste Merkmal Friedrichs I. war sein roter Bart, der ihm schon zu Lebzeiten von Seiten der Italiener den Beinamen Barbarossa eintrug (ital.: *barba* „Bart“, *rossa* „rot/rötlich“). Ansonsten gibt der „Cappenbergere Barbarossa-Kopf“ eine hervorragende Vorstellung vom Aussehen des Kaisers. In einer Urkunde erfahren wir, dass der Kopf nach dem Antlitz Friedrichs I. geformt wurde und somit eine durchaus getreue Abbildung seiner Züge darstellt. Allerdings weist dieses Bildnis auch Merkmale spätantiker Imperatorenköpfe auf, womit die Legitimität des mittelalterlichen Kaisertums durch einen Bezug auf antike Imperatorentraditionen gestärkt werden sollte. Gerade diese Form der Traditionsanbindung an die Antike ist ein charakteristisches Element mittelalterlicher Herrschaftsrepräsentation und prägt zeitgenössische Abbildungen Barbarossas. Im Gegenzug zur sehr detaillierten Abbildung Friedrichs I. sind Darstellungen mittelalterlicher Könige und Kaiser häufig abstrakt und austauschbar gestaltet. Fast immer wird der Herrscher (beispielsweise auf dem Gelnhäuser Siegel) dabei mit den *Reichsinsignien* dargestellt, die als spezielle Herrschaftsinstrumente die Macht und das Ansehen des Kaisers betonen. Zu ihnen gehören unter anderem Szepter, Schwert, Krone und Reichsapfel.

Auch in schriftlichen Quellen ist das Aussehen Friedrichs I. belegt: so findet sich bei *Rahewin*, einem hofnahen Chronisten und nach Otto von Freising's Tod Fortsetzer der Chronik Friedrichs I., eine Darstellung, in der allgemein eine positive Sichtweise gegenüber dem Kaiser vertreten wird:

*„Seine leibliche Gestalt ist wohl gebaut, von Statur kleiner als die Größten und größer als die Mittelhohen, sein Haar ist blond und oben an der Stirn etwas gekräuselt, die Ohren werden kaum durch darüberfallende Haare verdeckt, da der Barbier aus Rücksicht auf die Würde des Reichs das Haupthaar und den Backenbart durch dauerndes Nachschneiden kürzt. Seine Augen sind scharf und durchdringend, die Nase schön, der Bart rötlich, die Lippen sind schmal und nicht durch breite Mundwinkel erweitert, und das ganze Antlitz ist fröhlich und heiter. Die in schöner Ordnung stehende Reihe der Zähne zeigt schneeige Weiße. An der Kehle und am nicht fetten, aber ziemlich kräftigen Hals ist die Haut milchigweiß und manchmal mit jugendlicher Röte übergossen. [...] Die Schultern sind etwas hochstehend, in den kurzen Weichen liegt Kraft, die Schenkel ruhen auf starken Waden, sind ansehnlich und durchaus männlich. Sein Gang ist fest und gleichmäßig, seine Stimme hell und die ganze Körperhaltung männlich. Durch diese Leibesgestalt gewinnt er sowohl im Stehen wie im Sitzen höchste Würde und Autorität“* (Rahewin, *Gesta IV*, 86 ed. Schmale, 708ff; Oppl 36).

In vielen späteren Darstellungen und Gemälden, vor allem aus dem 19. Jahrhundert, wird Barbarossa zumeist in eindeutig heroischer Pose oder in seiner durch die Bar-



barossa-Sage inspirierten Position als „schlafender Kaiser“ dargestellt. Eindeutig hervorgehobenes Attribut ist dabei der Namen gebende Bart, der den Kaiser ausweist. Gemein ist den meisten Darstellungen, dass Friedrich I. in einem zeitspezifischen Kontext für unterschiedlichste Zielrichtungen eingespannt wird, beispielsweise für die gewünschte Einigkeit des deutschen Reiches beziehungsweise als Ausdruck der vollzogenen Einheit nach 1871. Es hat somit eindeutig eine Bedeutungsverschiebung stattgefunden, das Mittel mittelalterlicher Herrschaftsrepräsentation hat sich in ein idealisiertes Abbild – einen eigenen Mythos – verwandelt, das zwar noch Bezug auf den jeweiligen historischen Kontext nimmt, diesen aber gleichzeitig für die eigene Zeit deutet.

In heutiger Zeit hat sich eine weitere Bedeutungsverschiebung ergeben. Zumeist sieht man abstrahierte Darstellungen Friedrichs I., die auf dem „Cappenberger Barbarossa-Kopf“ basieren und nun für Werbung und Marketing Verwendung finden. Sie stellen einen Bezug zur historischen Gestalt Friedrichs I. her, ohne jedoch den historischen Inhalt und Gehalt zu transportieren.

## Fragen zur Ausstellung:

- Wie werden Kaiser und Könige im Mittelalter normalerweise dargestellt?
  - Was ist das Besondere am Cappenberger-Barbarossa-Kopf?
  - Welche Merkmale spätantiker Imperatorenköpfe findet man an der Büste?
  
- Was sind die Reichsinsignien?
  - Welche gibt es?
  - Worin liegt ihre Bedeutung?

---

## Weiterführende Fragen:

- Warum stellten sich mittelalterliche Herrscher bewusst in die Tradition der Antike?
  - Vergleiche damit moderne Marketingstrategien im Bezug auf Barbarossa. Gibt es Ähnlichkeiten?
  - Wozu wirbt man heutzutage mit Barbarossa?
  
- Wieso muss man sehr vorsichtig sein bei der Betrachtung von Quellen im Mittelalter?
  - Was bedeutet die Bezeichnung hofnaher Chronist und worauf weist sie uns hin?